Indiana Tribüne.

— Erscheint —

Täglich, Wöchentlich u. Sonntags.

Office: 120 O. Marylandstr.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents.

Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Indianapolis, Ind., 29. Juli 1884.

„Mutter" Mandelbaum.

Das entsetzliche Weib, die Wittwe Mandelbaum, welche seit 20 Jahren unter den Hehlern New Yorks eine ähnliche Rolle gespielt hat, wie Lucretia Borgia unter den Giftmischern, hat die $10,000 Caution, unter die sie gestellt war, aufgebracht und ist entlassen worden. Wenn man bedenkt, daß die Diebstähle, die sie veranlaßt und begünstigt hat, sich in die Hunderttausende von Dollars belaufen, daß Verleitungen zu Meineid in Dutzenden von Fällen jetzt schon so gut wie erwiesen sind, so drängt sich uns die Ueberzeugung auf, daß auch gegen dieses Scheusal mit derselben nichtswürdigen Milde verfahren wird, wie gegen die großen Verbrecher aus der Wallstraße. Das verworfene Geschöpf, das systematisch hunderte von Menschen zu Verbrechern gemacht hat, empfing seit nahezu 20 Jahren gestohlenes Gut aus allen Theilen der Ver. Staaten und hatte sowohl in New York, als auch in Brooklyn und anderen Städten der Umgebung Wohnungen von 3 oder 4 Zimmern gemiethet, die nicht nur zur Aufbewahrung der gestohlenen Gegenstände, sondern auch den Dieben und deren Helfershelfern zum Aufenthalte dienten. Die Mandelbaum verführte Angestellte und Arbeiter der Geschäfte, die bestohlen werden sollten, zahlte den Dieben nur sehr niedrige Preise, war aber, wenn dieselben ausnahmsweise mit den Gerichten in Collision kamen, mit Bürgschaft, falschen Zeugen gen und Alibi-Nachweisen bei der Hand.

Die Großartigkeit und die Fortsetzung des verbrecherischen Treibens lange Jahre hindurch ist aber noch lange nicht das Schlimmste in diesem Beweise von der Faulheit unserer Zustände. New York hat eine zahlreiche Geheimpolizei, die Mandelbaum ist wiederholt wegen Hehlerei zur Anzeige gebracht und von den bestohlenen Firmen energisch verfolgt worden. Die Geheimpolizisten aber, welche einen Theil der New Yorker Polizei bilden, erklärten stets, es sei absolut unmöglich, der Verbrecherin irgend eine Gesetzesübertretung zu beweisen. Da erhob ein Geschäft in Boston Civilklage gegen die Mandelbaum, und dem von ihr engagirten Privatdetectiv gelang es leicht und schnell, alles Beweismaterial zu erlangen, dessen er bedurfte. Als Grund seines Erfolges gab der Detectiv an, er habe jeden seiner Schritte vor der New Yorker Geheimpolizei auf das Sorgfältigste geheim gehalten. Auch die verbrecherischen Handlungen, die zur letzten Verhaftung der Mandelbaum geführt haben, sind lediglich von Pinkerton'schen Privatdetectivs und so ermittelt worden, daß die officiellen Geheimpolizisten keine Ahnung von den Schritten ihrer Collegen hatten. Hätte die New Yorker Polizei etwas von der Thätigkeit der Privatdetectivs gewußt, so wäre die Mandelbaum gewarnt worden und hätte unter dem Schutze der Polizei und allerdings gegen Theilung ihres Raubes mit derselben ihre riesig ausgedehnte Verbrecherthätigkeit ungehindert fortgesetzt. „Die Verscherin,—sagt unter Anderem die „N. Y. Times"—stand mit ihren Dieben auf höchst vertrautem Fuße, aber ihre Freundschaft mit der Polizei, wenigstens mit der Geheimpolizei, war nicht weniger intim." Aehnliche Bündnisse zwischen der Polizei und den Besitzern der Spielhöllen sind schon allenthalben vorgekommen, aber das Bündniß der New Yorker Geheimpolizei mit der „Mutter" Mandelbaum übertrifft an Gemeinheit und Frechheit alles, was jemals da gewesen ist. Was wird die Folge sein? — Schwamm darüber.

Sonderbares Gelübde.

Dieser Tage erhielt der Schuhmacher Thomas Conroy in Tanner's Falls, Pa., zum siebenundzwanzigsten Male von dem Nachlaßgerichte in Dublin in Irland die Aufforderung, er möge über die seit 27 Jahren für ihn bei Gericht hinterlegten £5000 sammt aufgelaufenen Zinsen verfügen; er antwortete zum siebenundzwanzigsten Male umgehend, er habe mit dem für ihn deponirten Gelde so lange nichts zu schaffen, als nicht seine Verwandten in Dublin sich ihrer sonstigen Verpflichtungen gegen ihn entledigt hätten.

Thomas Conroy, jetzt 50 Jahre alt, wurde in der Grafschaft Leinster in Irland geboren. Sein Vater betrieb dort in Gemeinschaft mit seinem — des Vaters — Bruder unter der Firma Conroy Brothers ein Productengeschäft. Letzteres hatte einen langjährigen und vortheilhaften Contract mit der britischen Regierung abgeschlossen, laut dessen die Firma alles Brot und allen Branntwein zu liefern hatte, dessen die in den Baracken bei Dublin garnisonirende Besatzung bedurfte. Als Thomas 19 Jahre alt war, starb sein Vater und hinterließ ein Testament, laut dessen sein Antheil an seinem Geschäfte ermittelt und in baarem Gelde an seinen einzigen Sohn ausgezahlt werden sollte, sowie dieser das 21. Lebensjahr vollendet haben würde. Thomas zog zu seinem Onkel Patrick Conroy, der in späterem Alter eine junge Person ohne alle Bildung geheirathet hatte. Eine ältere Schwester der letzteren hatte eine Tochter von 17 Jahren, leidlich hübsch, aber ebenfalls gemein und ungebildet, und den beiden Frauenzimmern gelang es, den alten Patrick so für das Project einer Verheirathung seines Neffen mit der Nichte seiner Frau einzunehmen, daß er dem ersteren drohte, wenn er sich seinem Wunsche nicht füge, werde er ihn um sein väterliches Vermögen bringen.

Um jene Zeit erregte der kommunistische Geheimbund der Mollie Maguires Furcht und Schrecken in Irland und Patrick denuncirte Thomas als Mitglied und Secretär des Bundes. Der letztere war ein geschworener Feind der Mollie Maguires, nannte seinen Onkel einen Lügner und Schurken und ging mit 12 Guineen nach New York. Hier ging es ihm schlecht, und während er das Land durchzog und Arbeit suchte, sah er in dem Städtchen Mount-Pleasant, Pa., einen bejahrten Schuhmacher eifrig an der Arbeit und fragte ihn, kurz entschlossen, ob er ihn nicht in die Lehre nehmen wolle. Der Alte war hierzu bereit, Thomas zeigte viel Anstelligkeit in dem neuen Geschäfte, der Lehrmeister nahm ihn später als Theilhaber an und beide verlegten das Geschäft nach Tanner's Falls, wo Thomas heirathete, und wenn auch in bescheidenen Verhältnissen, glücklich lebt. Als er sein 21. Lebensjahr erreicht hatte, ließ sein Onkel in Dublin den Werth seines Geschäftes gerichtlich feststellen und zahlte die Hälfte für Rechnung seines Neffen an das Nachlaßgericht ein. Dieses setzt seit jener Zeit Thomas alljährlich davon in Kenntniß, daß die £5000 sammt Zinsen zu seiner Verfügung stehen, aber der obstinate Schuster antwortet stets, er wolle so lange weder mit seinen Verwandten noch mit dem Gelde etwas zu thun haben, als nicht Patrick Conroy erklärt habe, er habe seinem Neffen mit der Beschuldigung, derselbe gehöre zu den Mollie Maguires, Unrecht gethan.

Seemanns Lehrjahre.

Ein völlig ausgebildeter Seemann muß viel wissen und können. Sehen wir ab von den Anforderungen, die an Capitäne und Steuerleute gestellt werden, so sind das Auf- und Abtakeln, Laden, Stauen und Löschen, Segelsetzen und -bergen, Steuern, Rudern, Loxten und Ausguck-Halten, sowie alle Reparaturen an Tauwerk und Segeln Verrichtungen, von denen die Sicherheit der Fahrten abhängt und die nicht nur Gewissenhaftigkeit, sondern auch Geschick voraussetzen. Während aber in den meisten Fächern menschlicher Thätigkeit den Lehrlingen das Lernen möglichst erleichtert wird, während auch auf unseren Kriegsschiffen den jungen Leuten, die als Schiffsjungen eintreten, Unterricht und practische Unterweisung ertheilt wird, ist auf unseren Kauffahrteischiffen der junge Mann, der Seemann werden will, hinsichtlich seiner Ausbildung ganz ausschließlich auf sich angewiesen und geht einer Lehrzeit entgegen, die trauriger ist, als in irgend welchem anderen Berufe. Sobald der Neuling, der „Grüne", die Planken betritt, wird er, auch wenn er schon in ziemlich vorgerücktem Lebensalter steht, Schiffsjunge und damit ein unglückliches Wesen, auf welches Capitän und Steuermann mit Verachtung herabblicken und an dem sich die rohe Brutalität der Vollmatrosen übt und reibt. Gegen letztere giebt es bei den Schiffs-Officieren keinen Schutz, diese verwenden den Jungen nur zu den niedrigsten Diensten und lachen ihn selbst dann einfach aus, wenn sein Körper die Spuren der abscheulichsten Mißhandlungen trägt.

Das amerikanische Gesetz verbietet der Schiffsmannschaft gegenüber körperliche Züchtigung, aber auf den Schiffsjungen leidet dieses Gesetz in der Praxis keine Anwendung. Alles, was der angehende Seemann zu lernen hat, muß er den Matrosen absehen, Anleitung und Anweisung wird ihm nicht zu Theil und es ist ein Wunder, daß bei dieser Art der Ausbildung überhaupt noch so viele tüchtige amerikanische Matrosen existiren, als der Fall ist. Freilich ist die Zahl derselben so äußerst gering, daß selbst auf unseren wenigen Kauffahrteischiffen die meisten Mitglieder der Mannschaft Ausländer sind. Die Bevölkerung an unseren Küsten liefert ausgezeichnetes Material zu Seeleuten erster Klasse und die elende Behandlung der Schiffsjungen trägt in erster Linie die Schuld, daß die jungen Leute es selten länger als eine Reise hindurch auf dem Schiffe aushalten. Der hierdurch herbeigeführte Mangel an tüchtigen amerikanischen Seeleuten ist einer erfreulicheren Entwicklung ebenso hinderlich, wie es die bekannten und wiederholt besprochenen gesetzlichen Bestimmungen sind, an deren Beseitigung erst in neuerer Zeit wenigstens gedacht worden ist. Der Beruf des Seemannes ist auch in dessen Stellungen als Leicht- und Vollmatrose ein ehrenhafter und die Ver. Staaten sollten darauf sehen, daß Mißbräuche abgeschafft werden, welche unsere jungen Leute von diesem Berufe zurückschrecken.

Im Schlafwagen.

Auf dem Eisenbahnzuge, welcher kürzlich bei Amherst, Va., entgleiste und in den Fluß stürzte, befand sich Frl. Fannie M. Blatt von Augusta, Ga., eine hochgebildete junge Dame, die wegen Gliederschwäche nur mittels Krücken stehen und gehen kann. Sie schildert in einem Briefe, den sie unmittelbar nach ihrer Rettung an ihren Vater geschrieben, ihre Erlebnisse während der Katastrophe.

„Wir hatten Washington am Samstag Abend verlassen, ich schlief in einem Bette des Schlafwagens allein, die Mutter und Schwester waren hatten mir gegenüber zusammen im Bette inne. Ein heftiger Stoß weckte mich auf, ich richtete mich auf, wurde aber in demselben Augenblicke wieder niedergeschleudert. Wieder zog ich mich an den Vorhängen empor und sah durch solche, wie die Mutter und Annie neben dem Bette auf dem Boden lagen. Ich griff nach meinen Krücken und wollte ihnen, so gut es gehen wollte, zu Hilfe kommen, da empfand ich aber, wie der Wagen in die Tiefe stürzte, auf Wasser aufschlug und sah, wie letzteres durch die Thüren strömte und schnell stieg. Die Mutter und Annie riefen mir zu, ich solle mich im Bette aufstellen, dies gelang mir auch mit Hilfe meiner Krücken, das Wasser stieg und stieg aber und reichte mir bald bis über die Schultern. Dann schien es nicht weiter zu steigen.

Außer uns Dreien befanden sich nur noch ein Herr und eine Dame im Wagen. Letzterem gelang es, ein Fachwerk über den Fenstern einzuschlagen, dessen kleine Oeffnungen zur Regulirung der Ventilation dienen. Dann drängte er die uns fremde Dame durch die Oeffnung, außen wurde sie von Männern in einem Boote in Empfang genommen und nachher auch der Herr aus dem Wagen gezogen. Wir riefen um Hilfe, jener Herr hat nicht einmal ein einziges Wort der Beruhigung an uns gerichtet. Beim Scheine einer Laterne erschien ein Gesicht in der Oeffnung und ich bemerkte sofort, daß diese so eng war, daß Mama nicht hindurchgezogen werden konnte. Der Mann mit der Laterne sagte: „Fassen Sie Muth, meine Damen, Sie werden alle gerettet." Gleich darauf hörten wir Schritte über unseren Köpfen und mächtige Streiche wurden gegen die Decke des Schlafwagens geführt. Die braven Männer haben gewiß mit Aufbietung aller ihrer Kräfte gearbeitet, aber dennoch schien es uns eine Ewigkeit, bis die Oeffnung in der Decke so groß war, daß ein Mann in den Wagen steigen und uns behilflich sein konnte, denselben zu verlassen. Wir waren nicht blos durchnäßt, sondern auch blos leicht bekleidet, aber die Männer, die uns retteten und zunächst im Boote in Sicherheit brachten, haben nicht nur ihr Leben für uns in die Schanze geschlagen, sondern uns auch mit einer zarten Rücksicht behandelt, die uns mit Dankbarkeit und Bewunderung für jene scheinbar rauhen und rohen Arbeiter erfüllt hat. Wir sind natürlich ein wenig erkältet, aber keins von uns ist ernsthaft krank."

Moderne Pickwickier.

Es ist nicht anzunehmen, daß der Berichterstatter der Associirten Presse, der die Pittsburger Convention der Prohibitionisten zu beschreiben hatte, diese fromme, hochehrbare und tiefernste Gesellschaft zum Gegenstande der allgemeinen Heiterkeit machen wollte. Nichtsdestoweniger liest sich sein Bericht wie eine Fortsetzung der Papiere des seligen Pickwick-Clubs, die von Dickens der Nachwelt mitgetheilt wurden. Man kann daraus sehen, daß der dem launigen Dickens von vielen Kritikern gemachte Vorwurf, er habe der Welt keine humorvolle Satire, sondern nur ein Zerrbild geliefert, vollständig unberechtigt war. Es giebt wirklich Pickwickier, in Amerika sowohl als in England, und zwar treten hierzulande sogar auch weibliche hinzu.

Die enthusiastische „Partei", die in der letzten Präsidentenwahl auf ihren Candidaten ganze 10,000 Stimmen vereinigte, redet und handelt dessenungeachtet, als ob sie diesmal des Sieges nahezu sicher sei. Es entsteht sogar ein förmlicher Wettlauf unter den Bewerbern um die Nomination. Wie auf allen andern Conventionen, bringen verschiedene Staaten je einen „Lieblingssohn" in Vorschlag, aber der „Mann der Bestimmung", der Mann, den die Vorsehung dazu ausersehen hat, mit unwiderstehlicher Gewalt die Herzen seiner Parteibrüder anzuziehen, wirft siegend alle anderen Helden vor sich in den Staub. In diesem Falle führt der starke Siegfried den frommen Namen St. John oder Heiliger Johannes. Sein Lob wird auf der Convention so oft gesungen, sein Verdienst so über alle Maßen gepriesen, daß Jemand die Bemerkung macht, es werde hier wahrscheinlich ein „Neues Evangelium Johannis" verkündet. Der neue Johannes aber war früher ein fluchender, saufender und tabakspuckender Abenteurer im Westen. Nach seiner Bekehrung wurde er Gouverneur von Kansas und einer der unverschämtesten Lügner seines Jahrhunderts. Dadurch erwarb er sich einen solchen Namen, daß einer der Delegaten von ihm sagen konnte: „Jeder Saluhnkieper in den Ver. Staaten kennt ihn. Jede Mutter und Schwester in jedem reinen Heim des Landes kennt ihn, und Mütter benennen ihre Boy-Babies nach ihm." Der Ruhm St. John's ist thatsächlich so groß, daß der Mann schon nach Ablauf seiner ersten Amtsperiode in einem überwiegend republikanischen Staate von einem demokratischen Gegencandidaten geschlagen wurde. Seitdem nährt er sich zwar nicht von Heuschrecken und Honig, wohl aber vom Predigen in der Wüste. Für jede Temperenzvorlesung, welche gänzlich nutzlos verhallt, läßt er sich höchst anständig bezahlen.

Neben St. John entwickelte nur noch ein Candidat wirkliche Stärke. Auch dieser muß ein Biedermann ersten Ranges sein, denn er verkauft eine Patentmedicin Namens „Vinegar Bitters" und umwickelt jede Flasche mit einem Traktätchen über die gänzliche Enthaltsamkeit von allen berauschenden Getränken. Lose Zungen behaupten zwar, daß der Bitters hauptsächlich aus einer Flüssigkeit besteht, die man im gewöhnlichen Leben Whisky, in der Temperenzsprache dagegen Rum nennt, ein derartiger Vorwurf wird aber offenbar schon durch die bereits erwähnte Thatsache hinfällig, daß jede Flasche mit einem Temperenztraktätchen umwickelt ist. Wer wird Whisky in Temperenz einhüllen? Die Idee ist, wie der Mann mit Recht bemerkte, der die Nominationsrede für den Bitters-Fabrikanten hielt, geradezu verrückt. „Im Uebrigen", fuhr der Redner begeistert fort, „hat Dr. McDonald immer gern und reichlich beigesteuert. Obgleich er die Nomination nicht sucht, so werden, wenn sie ihm angetragen wird, seine Börse, sein Eifer und sein Muth aller Anstrengungen spotten, die Organisation zu sprengen und den Feldzug lahm zu legen. Er ist ein Mann von Mitteln, und Willens, dieselben zu gebrauchen."

Trotz dieser Anspielungen auf das „Bar'l" wurde der gute Doctor nicht nominirt. Er hat einen Puff für seinen Vinegar Bitters herausgeschlagen, ohne theuer dafür bezahlen zu müssen. Besser wäre es vielleicht gewesen, wenn eine Versammlung von Prohibitionisten aus allen Landestheilen ihn nominirt und damit die Ueberzeugung ausgesprochen hätte, daß ihrer Ansicht nach der Bitters keinen Schnaps enthält. In diesem Falle wäre er gewiß von sämmtlichen Frommen gekauft worden, die außer einem Skelet stets noch eine Flasche im Schrank haben. Doch auch ohne diese Empfehlung kann der schlaue Fabrikant zufrieden sein. Die Aufmerksamkeit aller heiligen Schnapsbrüder ist von Neuem auf seine Waare gelenkt worden.

Die verschiedenen Nominationsreden sind kleine Cabinetstücke unfreiwilliger Komik. Ebenso lustig sind die Debatten über die sogenannte Platform. Es gab Delegaten, die nur nach Prohibition gerufen haben wollten, aber auch solche, die den Greenbacklern einen Köder hinhalten zu müssen glaubten. Alle kamen schließlich dahin überein, nicht das Volk, sondern den lieben Gott für die Quelle zu erklären, aus der alle politische Macht fließt; Blaine und Logan zu verfluchen, weil der eine die Erträgnisse der Whiskysteuer unter die Einzelstaaten zu vertheilen vorschlägt, der andere sie der Schule zuwenden will; vollständige Prohibition in allen Territorien zu fordern und zu verlangen, daß kein Territorium als Staat zugelassen werden soll, dessen Verfassung nicht die Polygamie und den Getränkehandel verbietet; die Gesetze gegen die Chinesenausfuhr und die Nationalbanken zu verdammen, sowie zum Schlusse nochmals zu sagen, daß Prohibition das Heilmittel gegen alle politischen und gesellschaftlichen Uebel ist.

Jetzt sind die Pickwickier wieder nach Hause gegangen, kampfesmuthiger als je und fest entschlossen, Noth und Elend, Leidenschaft und Verbrechen, persönliches und politisches Laster mit einem einzigen Federstriche aus der Welt zu schaffen. Alle Sünde, welche durch den verhängnißvollen Apfel Erbtheil der Menschheit geworden ist, wird nach Anwendung des Prohibitionsrecepteß sofort verschwinden. Jahrtausende hat die Menschheit mit ihren angeborenen Fehlern vergeblich gekämpft — jetzt bringen die Pickwickier Erlösung!

Vom Inlande.

Während in einer der letzten Nächte das 6 Monate alte Kind des Farmers Thomas Thompson unweit Rokowis, Ill., in seiner Wiege schlief, fand eine Ratte den Weg in letztere und biß das Kind in die linke Hand. Diese, Aermchen und Schulter sind bis auf das Vierfache ihres normalen Umfanges angeschwollen und die Aerzte haben das Kind aufgegeben.

Frau Josephine Van Fleet in Decatur, Mich., hat ihren lebensgefährlich erkrankten Gatten den ganzen Winter hindurch und bis zum Mai mit größter Aufopferung gepflegt. Dann erholte sich derselbe schnell — und verließ die treue Gattin. Diese wurde schwermüthig, brach, als ihr dieser Tage die Klage ihres Mannes auf Scheidung behändigt wurde, in Tobsucht aus, wurde aber kurz darauf vom Tode erlöst.

Die Einwanderungs-Commissäre in New York haben schon längst glaubhaft ermittelt, daß in Rumänien eine Gesellschaft besteht, die es sich zum Geschäfte macht, Paupers verschiedener slawischer Abstammung, namentlich aber Slowaken die Gelegenheit zur Auswanderung in die Ver. Staaten zu bieten. Durch Vermittelung dieser Gesellschaft kamen Samstag, den 19. Juli, 52 Slowaken, Männer, Frauen und Kinder, auf dem Hamburger Dampfer „Westphalia" in Castle Garden an und wurden von den Commissären, da sie mittellos waren, nach Ward's Island gebracht, um Freitag, den 25. Juli, auf derselben „Westphalia" zurückgeschickt zu werden. Dieselben wandten sich an den Advokaten Alfred Steckler mit dem Ersuchen, vor Gericht dahin zu wirken, daß ihnen erlaubt wird, im Lande zu bleiben. Dieser Anwalt hat durch Einleitung des Habeas Corpus-Verfahrens, durch Proteste bei den Commissären, dadurch, daß er Leute beibrachte, die erklärten, Bürgschaft leisten zu wollen, daß die Einwanderer der Stadt oder dem Staate nicht zur Last fielen, für die Leute gethan, was er thun konnte, aber ohne Erfolg. Der Superintendent Jackson in Castle Garden billigt das Verfahren der Commissäre resp. des Collectors Robertson durchaus und machte gegen einen Berichterstatter der „N. Y. Times" folgende Bemerkung: Unser Land soll einer natürlichen Einwanderung zuverlässig nicht verschlossen werden, aber die 52 Leute, um die es sich hier handelt, sind „assistirte Einwanderer." Diese werden theils herübergeschafft, weil man sie in der alten Heimath los sein will, in viel größerer Anzahl aber in Folge von Arbeitscontracten, durch welche die Leute in dieselbe Lage kommen, wie die chinesischen Kulies und die Lage derer verschlechtern helfen, die vor ihnen hierhergekommen. Daß die sogenannten Bürgschaften absolut keinen Werth haben, wissen wir aus Erfahrung. Das Gesetz vom 3. August 1882, welches die Einwanderung von Paupers verbietet, wurde keine Minute zu früh erlassen."

Die Vorbereitungen für die am 2. September beginnende elektrische Weltausstellung in Philadelphia werden von dem Arrangements-Comite eifrigst getroffen. Immer noch treffen Gesuche um Zuweisung von Raum ein, so daß der letztere bereits knapp zu werden beginnt. Mit jeder Antwort, die das Comite ertheilt, richtet es die dringende Aufforderung an den Aussteller, seine Ausstellungsgegenstände bis zum 1. August an Ort und Stelle zu haben, um wo möglich Alles fertig stellen zu können, ehe die förmliche Eröffnung stattfindet. Das Comite möchte eben einmal eine Ausstellung zu Stande bringen, die nicht an dem bisher gebräuchlichen Uebel aller Ausstellungen—des nur theilweisen Fertigsein bei der Eröffnung—leidet.

Drei vierzehnjährige Buben: Patrick Latchford, James Smith und Wm. Gleason in Jersey City, N. J., für ihr Alter ganz geschickte Einbrecher, wurden ebenfalls von der „Mutter Mandelbaum" „beschäftigt." Ein mit der New Yorker Geheimpolizei in directer Verbindung stehender Abgrund von Verbrechen enthüllt sich in Folge der Abfassung dieses entsetzlichen Weibes, dessen Tiefe sich auch noch nicht annähernd beurtheilen läßt. Das Weibsbild, welches die $10,000 Bürgschaft gestellt hat, heißt Susan Chambetta. Die berüchtigsten Diebe New Yorks haben seit Jahren mit der Mandelbaum in Verbindung gestanden; unter ihnen befinden sich die auch in anderen Städten bekannten Namen: Dave Wolf, alias Sheeny Dave; Geo. Williams, Jimmy Holy, Sheeny George, Chas. Mahon, Charley Morgan, Al. Wilson, Little Rosie oder Sheeny Rose, Big French Louis, Charley Penan, alias Chas. J. Williamson, Lizzie Mulligan, Wheeler, Black Lena, Polly King, Herman, Molly Holbrook, Little Charlotte, Miller, Little Lancie, Maggie Shannon und Mary Craig.

In Californien werden seit zwei Jahren die Jagdgesetze besser durchgeführt, als früher und aus verschiedenen Theilen des Staates wird gemeldet, daß sich eine erfreuliche Zunahme des Wildstandes, namentlich der Hirsche bemerkbar mache.

Die berüchtigte Hehlerin Friederike Mandelbaum, die „Mutter Mandelbaum" in New York, ist endlich verhaftet worden, und zwar unter Umständen, die eine Enthüllung ihres fortgesetzten verbrecherischen Treibens sehr wahrscheinlich machen. Detectiv Frank war in der Verkleidung eines Händlers mit der berüchtigten Person in Geschäftsverbindung getreten und hatte ihr Partien von Waaren abgekauft, die von New Yorker Firmen als ihnen gestohlen identificirt wurden. Darauf hin wurde die Verhaftung vorgenommen. Das Frauenzimmer konnte Bürgschaft in Höhe von $10,000, sowie für ihren Sohn und einen weiteren Complicen in Höhe von je $5000 nicht stellen und so wanderte das saubere Trio in's Gefängniß.

Der Farmer C. Bunnell unweit Courtlandt, Cal., hatte, so oft er in Sacramento Geschäfte hatte, seinen Bekannten wiederholt von seinem „Aeltesten" erzählt, was derselbe für ein unglaublich starkes Kerlchen sei. Kürzlich hatte er den Knaben selbst mit nach Sacramento gebracht und derselbe hat allerdings allgemeines Aufsehen erregt. Eddie Bunnell ist 6 Jahre 3 Monate alt und wiegt 107 Pfund; dabei befindet sich an seinem Körper nichts Aufgedunsenes oder Aufgeschwemmtes, sondern das Kind hat einfach ungewöhnlich starke Knochen und Muskeln. Wenn es die Armmuskeln spannt, so gewähren dieselben, nur natürlich in verkleinertem Maßstabe, genau den Anblick des Armes eines Mannes mit großer Muskel-Entwickelung. Dabei ist der Knabe ziemlich, aber nicht unverhältnißmäßig groß für sein Alter, hat sich nie mit Kraftproben oder sonstigen Kunststücken abgegeben, steht aber jeden Morgen um 5 Uhr auf und melkt 6 Kühe gerade so schnell, geschickt und gründlich, wie irgend ein Erwachsener, und bändigt das wildeste Pferd, wie der beste Reiter. Seine Mutter wiegt nicht ganz 3 Pfund mehr als er selbst und sein Vater ist ein schmächtiges Männchen von 135 Pfund. Eddie ist kein besonders starker Esser, geistig geweckt, vollkommen gesund, und wenn er nicht arbeitet, sondern spielt, so kindlich, wie es einem Knaben dieses Alters zukommt.

In Moawoqua, Ill., fand vorige Woche im Hause des Herrn John D. Hayes eine fröhliche Gesellschaft statt, die sich ab und zu auch mit einem Tänzchen unterhielt. Während dies wieder der Fall war, flog ein schwerer, eiserner Schraubenschlüssel durch das offene Fenster und traf Frau Hayes so unglücklich in's Gesicht, daß er die Kinnlade vollständig zerschmetterte. Gleichzeitig hörte man drei Kerle auf der Straße ein wüstes Gebrüll erheben und sah dieselben eiligen Laufes davon rennen. Hayes folgte ihnen, ergriff unterwegs einen Knüppel und kam dem Hintersten der flüchtigen Vagabunden so nahe, daß er ihn über den Kopf schlagen konnte. Der Kerl stürzte zu Boden. Hayes lief in sein Haus zurück, um Hilfe herbeizuholen, als er aber mit mehreren Männern zurückkam, war der Kerl verschwunden. Wahrscheinlich haben ihn seine Cumpane davongetragen, denn die Blutlache war dort, wo er zusammengestürzt war, so groß, daß er unmöglich selbst seinen Weg fortgesetzt haben kann. Frau Hayes wird voraussichtlich nicht sterben, ist aber für ihre Lebenszeit entstellt.

Vom Auslande.

—Am 29. Juni wurde in Zürich ein großer Kinderfestzug in Scene gesetzt. Mit der Zahl 800 wird die Theilnehmerzahl ziemlich genau angegeben sein. Allein das Imponirende war, daß jedes dieser herzigen Dingelchen etwas Vollständiges darstellte, vom Kopf bis zum Fuß mit Sorgfalt, meist mit Eleganz und geschmackvollem Prunk ausgestattet war. Wer den Gotthard-Festzug gesehen hatte, für den kam der Zauber einer Miniatur-Imitation jenes Zuges hinzu, denn diese Idee lag ihm zu Grunde. Doppelt rührend gestaltete sich, soweit das ernsthafte Gebahren dieser kleinen Helden, deren naiver Eifer ohnedies einen ergreifenden Eindruck auf jeden Kinderfreund macht. Wie bei allen eidgenössischen Festen trug zum vollen Erfolg der Takt des Volkes vieles bei und die Abwesenheit der behördlichen Machtentfaltung. Krieger des 14. Jahrhunderts eröffneten den Zug; Hellebarde und Armbrust spielten ihre Rolle noch und der Morgenstern, wie auch bei den schmucken Burschen, die den Auszug von 1478 andeuten sollten. Die 2. Gruppe hatte die Höhe des Zunftlebens im Mittelalter darzustellen. In stilvoll dekorirten Wagen schmausen die Zünftler, und die Gesellen ziehen in Gruppen im Handwerkskostüm hinterher. Die Badener Fahrt zu Schiff und Wagen repräsentirte das 17. Jahrhundert. Man kann sich nichts Drolligeres denken als die gnomenhaften Figürchen in der Kopfperrücke und starrend von Goldtressen und feinstem Sammt. Die Gegenwart stellt sich durch Erinnerungen an die Landesausstellung 1883 in Zürich dem Beschauer vor Augen und durch gleichzeitige harmlose Satyrisirung ihrer dazu geeigneten Momente. Da rollte denn die ganze moderne Kultur an uns vorüber, vom Bauernmädchen und der Fabrikarbeiterin bis zum Baumwollenfürst und blasirten Engländer. Hier waren die Kleinen in ihrem Element. Sie gaben oft köstliche Copien existirender Typen, spendeten Blumenregen, trugen die Embleme des Handwerks, als wenn sie es zu „heben" sich bereits berufen fühlten. Die ausgiebig vertheilten Musikchöre, der Blumenflor, die Fahnen an Häusern und Balkonen, der blaue Himmel über der glücklichen Menschenmenge, welche von weit her zugeströmt war, das gab ein unbeschreiblich schönes Ensemble von unvergeßlicher Wirkung.

— Man schreibt aus Alassio, einer Stadt an der westlichen Küste des Golfes von Genua: „Unser Sindaco erhielt am 28. Juni die Nachricht, daß eine mit Cholera behaftete, aus Alassio gebürtige Familie, nach längerem Aufenthalte in Toulon vor einigen Tagen in Alassio angekommen sei. Die erkrankten Mitglieder der genannten Familie, hieß es, haben im Hospitale zu Toulon keine Aufnahme gefunden und seien deshalb heimgekehrt. Der Sindaco ließ sofort ein altes Kloster, das in der Mitte der Stadt sich befindet, behufs Unterbringung der erkrankten Familie zu einem Lazarethe herrichten. Als dieses Gerücht in der Stadt sich verbreitete, liefen viele Bürger zum Sindaco um zu protestiren und von ihm eine anderweitige Verfügung bezüglich der verdächtigen Familie zu veranlassen. Gleichzeitig faßten andere aufgeregte Gemüther den Entschluß, das Kloster in Brand zu stecken; vor Ausführung dieser radikalen Maßregel sprengten sie aber die geschlossene Thür der Kirche, drangen in den Kirchthurm ein und zogen die Sturmglocke. Das unheimliche Geläute versetzte die ganze Bevölkerung in bedeutende Aufregung, und große Angst bemächtigte sich Aller. Man sah viele Leute mit Gewehren, Messern, Heugabeln ꝛc. aus den Häusern rennen, ohne daß sie einen Grund hierfür hatten angeben können. Die Gendarmen suchten nach Kräften die Ruhe wieder herzustellen. Der Sindaco selbst aber war in der größten Verlegenheit und lief zunächst zum Bahnhofe; da gab es ein Hin- und Hertelegraphiren. Die Thatsache aber ist, daß die vermeinte Familie gar nicht in Alassio angekommen war. Man vermuthet, daß Jemand mit dem Sindaco einen schlechten Spaß gemacht habe, und ist nun eifrig daran, den Unvorsichtigen, der die Ruhe des Ortes Alassio in so gewissenloser Weise gestört, ausfindig zu machen, um ihn nach Gebühr bestrafen zu können.

Während die Heidelbeeren-Ernte fast überall ungewöhnlich reich ausfällt, sind in Lake County, Mich., das sonst in dieser Beziehung zu den fruchtbarsten Theilen des Landes gehört, in gut wie gar keine Beeren gewachsen.

HARTER'S IRON TONIC

Das einzig wahre

reinigt das Blut, regulirt die Leber und Nieren und bringt die Gesundheit und Kraft der Jugend wieder. Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Unverdaulichkeit, Kraftmangel und Mattigkeit unbedingt geheilt. Knochen, Muskeln und Nerven empfangen neue Kraft. Es belebt den Geist und kräftigt das Gehirn.

Damen, die an Schwerden leiden, finden in Dr. Harter's Iron Tonic ein sicheres, schnell wirkendes Heilmittel. Es giebt klaren Teint. Die Versuche es nachzumachen, erproben nur die Beliebtheit des echten. Probiren nicht andere, sondern brauche das echte, beste.

(Sendet Eure Adresse an The Dr. Harter Med. Co. St. Louis, Mo., um unser "Dream Book" das viele seltsame und nützliche Auskunft enthält, kostenfrei zu bekommen.)

Chas. Schwenzer's Sommer-Garten!

No. 485 Madison Avenue.

Der schönste Aufenthaltsort in der Stadt, besonders für Familien.
Jederzeit das beste und frischeste Bier in der Stadt.
Nur die vorzüglichsten Getränke. — Zu zahlreichem Besuche ladet ein.

Charles Schwenzer.

Mozart - Halle!

No. 37 & 39 Süd Delaware Straße.

Das größte, schönste und älteste Lokal in der Stadt
Getränke aller Art, sowie kalte Speisen
Vorzügliche Bedienung.
Die prachtvoll eingerichtete Halle steht Vereinen, Logen und Privaten zur Abhaltung von Bällen, Conzerten und Versammlungen unter liberalen Bedingungen zur Verfügung.

JOHN BERNHARDT, Eigenthümer.

Adam's Brick Co.

Fabrikanten und Händler aller Arten

Backsteine.

Office: 88 Virginia Avenue.

Baucontraktoren und Private sind ersucht, vorzusprechen.

Dr. C. C. Everts, Deutscher Zahnarzt,

(Nachfolger von Chas. S. Laldert.)

N.-W.-Ecke Washington u. Pennsylvania Str.

Indianapolis

Dr. H. S. Cunningham

(Es wird Deutsch gesprochen.)

Office und Wohnung: No. 354 Süd Meridian Straße.

Indianapolis, Ind.

Office-Stunden: 8—9 Uhr Morg., 12—2 Nachm. 7—9 Uhr Abends.

Telephonire nach George F. Norst's Apotheke.

A. SCHMIDT'S Buch- u. Zeitungs-Agentur.

No. 113 Greer Strasse.

Indianapolis.

Alle Aufträge werden schnell und pünktlich besorgt.

Bücher billig und schön gebunden.

Germania Garten,

N.-W.-Ecke Market u. Noblestr.

Hübsches Lokal,
Ausgezeichnete Getränke,
Guter Lunch,
Aufmerksame Bedienung.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Heinrich Isemann.

Pouder's

— reinlicher —

Fleisch-Markt,

78 North Pennsylvania Straße,
232 Ost Washington Straße,
376 Bellefontaine Straße,
und Stand 1 & 3 Ost Market House.

INDIANAPOLIS IND.

C. Ruckelshaus' GROCERY.

17 Pfund hellbrauner Zucker $1.00.
2 Kannen beste Pfirsiche zu 35 Cents.
Eingemachte Bohnen per Büchse 10 Cents.
Brombeeren und Erdbeeren per Büchse 10 Cents.

C. Ruckelshaus,
No 277 Nord Noble Straße.

**Court House F